ISSN 1560-6325 ISBN 978-3-901989-27-8 € 15,–

29 2013

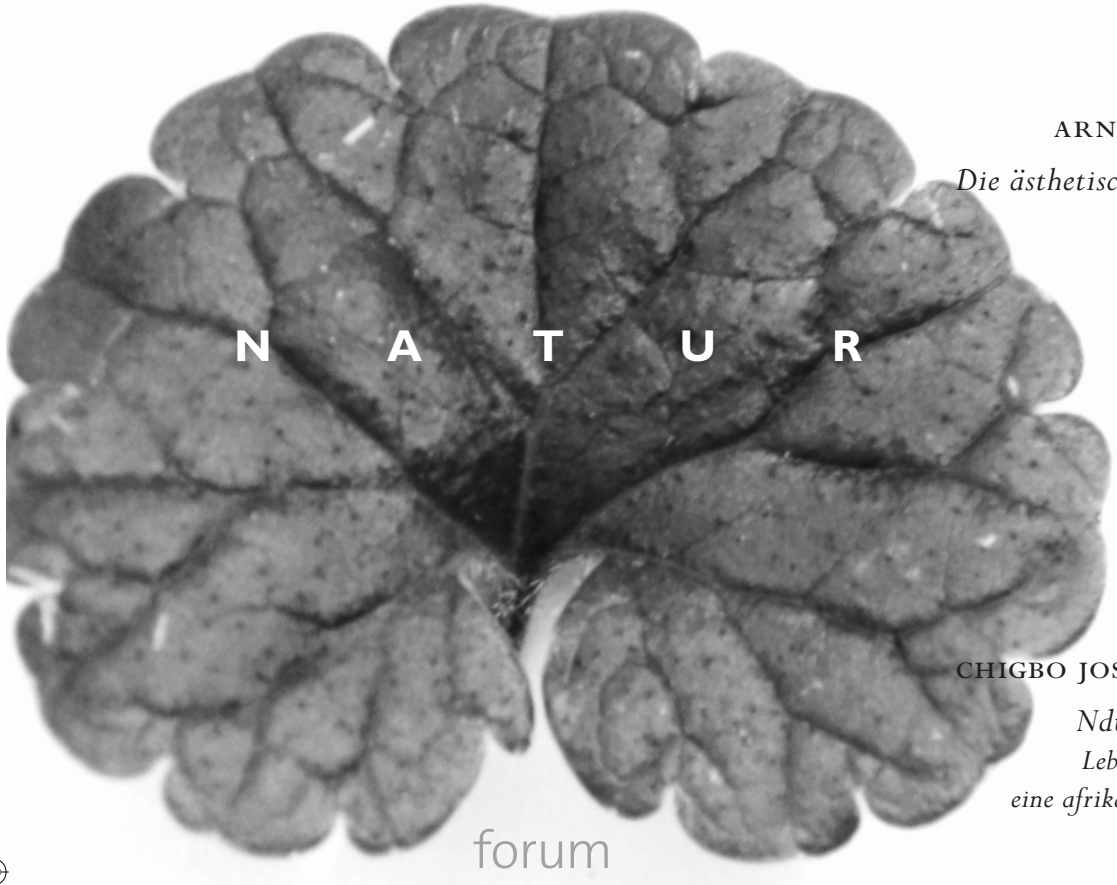
polylog

ZEITSCHRIFT FÜR INTERKULTURELLES PHILOSOPHIEREN

N A T U R

Mit Beiträgen von ARNOLD BERLEANT, CHIGBO JOSEPH EKWEALO, URSULA BAATZ, URSULA TABORSKY, KARÉNINA KOLLMAR-PAULENZ, FRANZ GMAINER-PRANZL und anderen

SONDERDRUCK



N A T U R

5
ARNOLD BERLEANT
Die ästhetische Umweltpolitik

21
CHIGBO JOSEPH EKWEALO
Ndu mmili, ndu azu
Leben und leben lassen: eine afrikanische Umweltethik

37
URSULA BAATZ
Buddhas Natur
Ökologiebewegung und Buddhismus

51
URSULA TABORSKY
Grüne Orte des Polylogs

59
KARÉNINA KOLLMAR-PAULENZ
im Gespräch mit Ursula Baatz:
Ökonomisierung und Tradition
Haben mongolische Schamanen ein Verständnis für »Natur«?

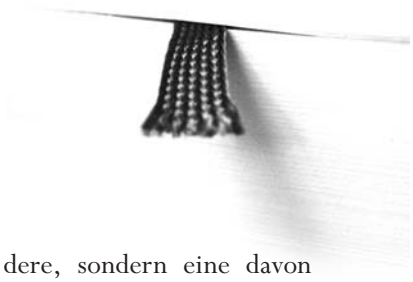
forum

67
FRANZ GMAINER-PRANZL
Verständigung – Anerkennung – Identität
Zur kommunikationstheoretischen Rekonstruktion von »Kultur« bei Jürgen Habermas

85
REZENSIONEN & TIPPS

128
IMPRESSUM

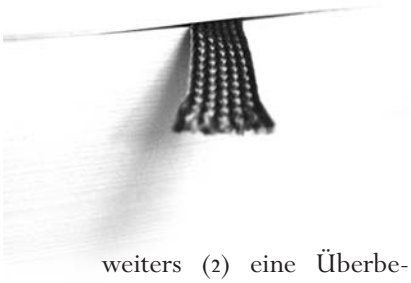
129
POLYLOG BESTELLEN



Sylke Bartmann, Oliver Immel (Hg.): *Das Vertraute und das Fremde. Differenzerfahrung und Fremdverstehen im Interkulturalitätsdiskurs*
transcript Verlag, Bielefeld 2012, 268 Seiten, ISBN 978–3-8376–1292–9.

Dass die »Erfahrung des Fremden« längst nicht mehr nur ein Thema des Interkulturalitätsdiskurses darstellt, sondern dessen Grundlagen und Voraussetzungen verschoben hat, machen die insgesamt vierzehn Beiträge dieses Bandes deutlich, der auf eine interdisziplinäre Tagung an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz (2008) zurückgeht. Das »Fremde« wird als Moment und Krisis des Lebens, Denkens und Erkennens wahrgenommen; Versuche einer Aneignung und »Integration« dieses Fremden werden kritisch beleuchtet, aber auch als Ausdruck der conditio humana anerkannt. Das Fremde, so betont Sabine Sander in Anlehnung an Bernhard Waldenfels' phänomenologischen Zugang, sei keine »Steigerungsform des Anderen oder der andere Andere, sondern eine davon unterschiedene Kategorie« (S. 41). In Abhebung zu Waldenfels betont Sander allerdings, dass »etwas, was einmal als fremd empfunden wurde, eines Tages vertraut sein« (S. 40) könne, ja »von einem schöpferischen Bewusstsein aktiv apperzipiert und durch das Medium symbolischer Formen hindurch mit Sinn versehen« (S. 51) werde.

Einer der anregendsten Beiträge stammt von Andreas Vasilache; ausgehend von einem bedeutungsorientiert-konstruktivistischen Kulturbegriff spricht er drei Probleme an, die im Zusammenhang mit interkultureller Verständigung und der Auseinandersetzung mit dem Fremden immer wieder akut werden: (1) die Spannung zwischen der »Kontingenz- und Konstruktbetonung des Kulturbegriffs« und der »Distanzlosigkeit der Subjekte« einer Kultur gegenüber, die sie »in der Regel als selbstverständliche, gleichsam primordial sinnstiftende erfahren« (S. 63);



weiters (2) eine Überbetonung von Diversität und Differenz, durch die die paradoxe »Gefahr besteht, die Bindung der Person zu ihrem kulturellen Kontext und die Abgrenzung zu anderen Kontexten in ähnlicher Rigorosität zu betreiben wie in vormaligen, essentialistisch konnotierten Diskursen« (S. 67); sowie (3) die Problematik, dass eine Beachtung (kultureller Identität) noch nicht Achtung bedeutet: »Die Anerkenntnis der sinnstiftenden Heterogenität, Vielstimmigkeit und Veränderbarkeit kultureller Formationen allein impliziert jedenfalls noch keineswegs eine normative Aufwertung des Fremden« (S. 71). Eine Reihe weiterer Überlegungen vermitteln bedenkenswerte Einsichten, so etwa die These von Michael Hanke, dass »universal geteilte Bedeutungen [...] für eine auf Kooperation basierende ›Weltgesellschaft‹ offenkundig unverzichtbar« (S. 106) sind, sowie die Betonung »der strukturellen Angewiesenheit von Selbstaneignungsprozessen auf reale Außenperspektiven im kulturell Fremden« durch Oliver Immel (S. 132). Schließlich ist auf den interessanten Zusammenhang zwischen Fremdheitserfahrungen und Bildungsprozessen hinzuweisen. Bildung, so Hans-Christoph Koller, stellt »einen Prozess der Transformation von Welt- und Selbstverhältnissen« (S. 157) dar. Und Eveline Christof betont: »Um einen Bildungsprozess auslösen zu können, bedarf es eines bestimmten Anstoßes oder einer Irritation« (S. 257).

Der vorliegende Sammelband gibt Einblick in eine aktuelle Auseinandersetzung zur Herausforderung des Fremden, die auf vielen Ebenen und in unterschiedlichsten Bereichen zu führen ist – und eine allzu (selbst-)sichere »Hermeneutik des Fremden« immer wieder dazu nötigt, »Akzeptanz vor dem Verstehen« (Sylke Bartmann, S. 34) zu praktizieren.

Franz Gmainer-Pranzl